

Eine Frauen-Offensive in der Kanzlei

Einzelkämpfer haben es in der Steuerberatung zusehends schwerer. „Unsere national und international tätigen Kunden haben ein Problem“, sagt der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Andreas Kurz, „und das wollen sie mit einem Projektteam gelöst haben.“ Gemeinsam mit dem im letzten Jahr in die Kurz + Mössner-Gruppe eingetretenen, früheren Studienkollegen Matthias Zorn entwickeln die vier Partner die Aufbau- und Ablauforganisation der Gruppe weiter.

Natürlich gehe es auf der einen Seite immer noch um die ganz normale Einkommensteuererklärung. Auf der anderen Seite, so Andreas Kurz, habe sich das Geschäft stark gewandelt: von der klassischen Steuerberatung hin zur rechtsgebietsübergreifenden Gestaltung – etwa wenn es um eine Unternehmensnachfolge, aber auch wenn es um privates Erben und Schenken geht.

Da werde von den Mitarbeitern, in der Sindelfinger/Renninger Kanzlei sind es inzwischen 55, eine hohe Fachkompetenz in Spezialgebieten verlangt. Sie müssten moderieren und präsentieren können und sie müssten für auftragsbezogene Projekte Teams bilden. „Der Teamgedanke“, so habe er beobachten können, seit er dazugehört, ist inzwischen bei allen angekommen.“, sagt Matthias Zorn.

Engpass: fehlende Mitarbeiter

Durch die hohe Kundennachfrage ist die Kanzlei stark gewachsen, aber nicht so stark, wie es die Aufträge erlaubt hätten. „Wir haben immer mehr Sonderprojekte herein bekommen“, erinnert sich Andreas Kurz, „aber der Engpass waren die Mitarbeiter. Der Markt schien leer gefegt. Das habe er zehn Jahre lang erlebt.“

Da die Steuerberatung „vorwiegend ein Frauenberuf ist, wollten wir erst einmal etwas für die Mütter mit jüngeren Kindern tun“. Frauen, die zwischen Mitte 20 und 35 bis 40 sind, die eine gute Ausbildung haben und die ihren Beruf nicht ganz den Kindern opfern woll(t)en. Andreas Kurz: „Uns wurde klar, die bekommen wir nur, wenn wir sie abholen.“ Flexible Arbeits- oder auch Home-Office-Zeiten und die Digitalisierung seien da die Stichworte: „Da kamen Mitarbeiterinnen von großen Kanzleien und sagten, dort hätte man ihnen das nicht geboten.“

Motivation und Ehrgeiz

Inzwischen sind Andreas Kurz und Matthias Zorn gedanklich einen Schritt weiter: „Was bieten wir Mitarbeitern, die über 50 sind und pflegebedürftige Eltern haben?“ Für diese seien akute Fälle schwieriger zu lösen als für junge Mütter die Kinderbetreuung. Das Ei des Kolum-

Mitarbeiter sind hochmotiviert und das führt wieder zu zufriedenen Kunden“, sind sich die beiden Partner einig. Die Motivation schlage sich auch im Ehrgeiz nieder, wenn es um das berufliche Fortkommen gehe. Deshalb sei ihnen die Mitarbeiterentwicklung wichtig. Das ermögliche es der Kanzlei, Experten heranzuziehen, was eine gewisse Größe des Büros erfordere. Matthias Zorn: „Wenn wir nur zehn Mitarbeiter hätten, wäre das nicht möglich.“ So aber ist er überzeugt: „Das wird eine richtige Qualitätsoffensive, bei der wir unsere hohen Standards nochmals weiterentwickeln.“

Die Weiterbildung hat für Andreas Kurz nicht nur eine fachliche Komponente: „Mit E-Lear-

ning können wir den zeitlichen und räumlichen Anforderungen unserer Mitarbeiter voll entsprechen. Den Mitarbeitern tut es aber auch gut, wenn sie sich bei einem Fachseminar, zum Beispiel über Mindestlohn, mit Kollegen aus anderen Kanzleien austauschen können.“

Nur weibliche Teamleiter

Das habe wiederum damit zu tun, dass Mitarbeiter mit Spaß ins Büro kommen. Andreas Kurz: „Wir haben eine exzellente Organisation mit motivierenden Anreizsystemen, damit Mitarbeiter mit Freude und Spaß die Mandanten betreuen.“ Das Geld (sprich: das Gehalt) komme bei den meisten erst an fünfter Stelle.

Was eine Weiterbildung wert sein kann, wissen Andreas Kurz und Matthias Zorn übrigens aus eigener Erfahrung. Für die Organisationsentwicklung der Kanzlei machten sie Fördermittel der EU locker. Profitiert davon haben die Frauen. „Jeder Mitarbeiter hatte und hat die Chance“, sagt Matthias Zorn, „aber unsere Teamleiter sind alle weiblich.“

Diese organisieren nicht nur die Betreuung der Kunden, sondern auch mal Aktivitäten außerhalb des Büros. Beim Sindelfinger Werk-Stadt-Lauf war die Kanzlei deshalb gleich mit drei Teams vertreten.

Karlheinz Reichert

bus haben die beiden Kanzlei-Chefs bisher nicht gefunden, aber sie suchen danach.

Aus einem einfachen Grund. „Zufriedene

Ein lauffreudiges Büro. Die Teams von Kurz und Mössner beim Sindelfinger Werk-Stadt-Lauf.

Bild: z

